

Jahreslosung 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Lk 18,27

Nichts ist unmöglich!

Dieser Satz wurde durch die Werbung für eine japanische Marke zum bekanntesten Slogan der Autowerbung. Es ist der alte Traum der Menschen, die Grenzen der eigenen Wirklichkeit zu sprengen. Es waren immer die wirklich großen Geister, die sich durch nichts ihre Visionen zerstören ließen.

Aber es gibt auch die andere Seite der menschlichen Seele: das tiefe Gefühl, dass ich an meine Grenzen stoße. Es sind dann meist geschäftstüchtige Menschen, die durch leere Versprechungen ihren Zeitgenossen glauben machen wollen, dass alles machbar erscheint: „Konstruktives und positives Denken verändert dein Leben“, „du kannst alles schaffen, wenn du nur fest daran glaubst!“, „sie müssen nur die richtigen Signale aussenden, dann ...“, diese Sätze werden in vielen Lebensratgebern weitergereicht.

Was dem Menschen unmöglich ist, ...

Doch die Erfahrung zeigt, dass Menschen auch damit leben lernen müssen, dass ihre Welt Grenzen hat, keine festen Grenzen, manchmal sehr persönliche Grenzen - aber eben Grenzen.

Und es ist die Aufgabe der „Achtsamkeit“, die für uns dann wichtig ist: jenes Wissen und Konzentration auf das, was jetzt und hier für mich dran ist. In der einen Situation ist es eben das kritische Abwägen oder das freudige Voranstürmen, dann wieder das optimistische Grenzen-Sprengen und manchmal auch das zaghafte Zögern, das seinen guten und heilsamen Platz im Leben bekommt.

...das ist bei Gott möglich

Das Zitat aus unserer Jahreslosung erinnert nur ein bisschen an diesen Drang der Menschen, das Unmögliche möglich zu machen. Aber der Satz ist aus dem Zusammenhang gerissen. Jesus erzählt kurz vorher, dass es leichter sei, ein Kamel durch ein Nadelöhr zu führen, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt.

Und seine Freunde sind entsetzt: Wer kann dann ins Reich Gottes kommen?

Denn irgendwie sind wir doch alle so ein wenig von der Self-Made-Fraktion.

Wir wollen alles in der Hand behalten, unser Leben selbst meistern.

Im Großen oder im Kleinen, ob Manager, Vorstandschef oder kleiner Sparer, wir sind doch alle darauf bedacht festzuhalten und abzusichern, was uns gehört.

Wir sind nicht wirklich bereit, alles aufzugeben und Jesus nachzufolgen.

Die Möglichkeiten Gottes öffnen unsere Grenzen!

Die Erfahrungen vieler Männer und Frauen erzählen uns, dass der Anspruch Gottes und die Herausforderung der Nachfolge Christi uns Menschen ent-grenzt.

Dabei sind wir aber eben nicht auf unsere eigenen Ressourcen und unsere eigenen Kräfte angewiesen, sondern werden durch den Glauben in das dynamische Kraftfeld Gottes hineingenommen. Die Bibel spricht vom Heiligen Geist.

Es bleibt also nicht unmöglich ins Reich Gottes zu kommen, was nichts anderes heißt, als zu einem besseren, solidarischen Miteinander zu gelangen, uns nicht mehr von den Sorgen umtreiben zu lassen, die „Achtsamkeit“ für uns und unsere Mitmenschen an die erste Stelle zu setzen und Gott mit seinen Zielen im Blick zu behalten - in der Kraft des Heiligen Geistes.

Jesus sagt: „**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.**“

Damit schafft er die Grundlage, dass wir überhaupt leben können. Gott sei Dank!

Ein gesegnetes Jahr 2009 wünscht Ihnen
Ihr Karl-Ludwig Hauth, Pfarrer